

**Kleine „Seeräuber“ singen fantastisch**

**HEEK Interessieren sich Jungen nur für Fußball oder Technik? Nein, diese nicht: Sie singen als Chor oder solo, sie springen und stampfen auf der Bühne im Takt der Musik, knien nieder, gehen scheinbar im Kampf aufeinander los oder ziehen sich zurück. Ein Paukenschlag wird zum Kanonendonner. Am Ende siegt der Tod, es stirbt der Held.**

*Von Sabine Sitte*



Hochkonzentriert: ein Teil des Knabenchors mit Ernst Leopold Schmid am Klavier. (Foto: Sabine Sitte)

Etwa 40 Jungen des Gütersloher Knabenchors im Alter zwischen sieben und 14 Jahren gastierten am Samstag in der Konzerthalle der Landesmusikakademie (LMA). Mit Begeisterung und schauspielerischem Talent sangen und spielten sie einen Auszug aus Benjamin Britzens Kinderoper „The Golden Vanity“ (1966).

Britzens Seeräbergeschichte erzählt von Aufopferung und Mut, von Heuchelei und Verrat als Parabel zur menschlichen Eitelkeit. Dieser Zwiespalt findet sich in der Musik wieder: Am Klavier begleitete Pianist Fred Oldenburg den Chor mit zum Teil bitonalem Spiel – in zwei Tonarten gleichzeitig.

**Anspruchsvolle Vertonung**

Die anspruchsvolle Vertonung verlangt den jungen Sängern nicht nur ein hohes stimmliches Niveau, sondern auch enorme Konzentration ab. Sie meistern die zum Teil sehr hohen Stimmlagen und schwierigen Passagen mit Bravour. Beeindruckend auch die gesanglichen Leistungen der Solisten Oliver Qui (Alt) als Kapitän der „Golden Vanity“ und Linus Hachenberg (Sopran) als verratenem Schiffsjungen.

Das Stück hat der Chor lange geübt. Bereits im April nahm der WDR in den Räumen der LMA eine Einspielung davon auf, die am 22. November gehört werden kann. Doch nicht nur moderne Musik zählt zum Repertoire des jungen Chors: Von Szenen aus Mozarts „Zauberflöte“ wechselte der Gesang zu Gassenhauern (Sechs-Prater-Kanons) des österreichischen Komponisten, deren freche, derbe und oft skurrile Texte im Wiener Dialekt das Publikum zum Lachen brachte.

Die künstlerischen Leiter des Chors, Ernst Leopold Schmid und Sigmund Bothmann, dirigierten abwechselnd nicht nur den Chor, sondern zwischen den Auftritten auch die Zuhörer mit kleinen Exkursen zum nächsten Stück. Am

Ende schenkten die jungen Sänger sich und dem begeisterten Publikum noch eine Zugabe mit dem beschwingten Kinderlied „Die silbergrauen Straußenfeder“ von Erich Ferstl: Die Jungen hatten hörbar Spaß am Gesang, und die Füße ihrer Gäste im Saal wippten im Takt der Musik.